

Spielzeit 23/24



**SINFONIE  
KONZERT**

**OLDENBURGISCHES  
STAATSTHEATER**



# Giuseppe Verdi (1813–1901)

## Messa da Requiem

1. Requiem e Kyrie
2. Dies irae
3. Offertorio
4. Sanctus
5. Agnus Dei
6. Lux aeterna
7. Libera me

**Dirigent** GMD Hendrik Vestmann

**Sopran** Anna Princeva

**Mezzosopran** Ann-Beth Solvang

**Tenor** Sung Min Song

**Bariton** Kihun Yoon

**Opernchor des Oldenburgischen Staatstheaters**  
(Einstudierung: Thomas Bönisch)

**Extrachor des Oldenburgischen Staatstheaters**  
(Einstudierung: Felix Schahren)

**Bielefelder Opernchor** (Einstudierung: Hagen Enke)

**Bremer RathsChor** (Einstudierung: Keno Hankel)

**Oldenburgisches Staatsorchester**

**26.05.2024 | 18 Uhr | Weser-Ems-Hallen**

Dauer: ca. 90 Minuten, keine Pause

Ton- und Bildaufnahmen jeglicher Art sind während des gesamten Konzerts untersagt.

## „VERDIS BESTE OPER“

---

### **Schicksalsschläge und der erste Versuch**

Das Leben von Giuseppe Verdi war geprägt von tragischen Todesfällen. Zwischen August 1838 und Oktober 1839 starben seine beiden Kinder im Alter von jeweils zwei Jahren, im Sommer 1840 starb seine Ehefrau Margherita mit gerade einmal 26 Jahren an einer Gehirnentzündung. Der etwa gleichaltrige Verdi war zu tiefst erschüttert und kurz davor, das Komponieren aufzugeben.

Am 13. November 1868 bestürzte ein weiterer Todesfall ganz Italien: Verdis Freund und Kollege Gioacchino Rossini verstarb. „Ein großer Name ist aus der Welt entschwunden!“, beklagte Verdi. „Niemand in unserer Zeit genoss einen so hervorragenden Ruf und eine solche Popularität. Er war der Ruhm Italiens!“ Kurzerhand beschloss er, eine Totenmesse zu Ehren Rossinis zu schreiben – nicht alleine, sondern als Gemeinschaftswerk von dreizehn der damals bedeutendsten Komponisten Italiens. Die Uraufführung sollte an Rossinis erstem Todestag in Bologna stattfinden. Verdi schrieb den letzten Satz, das Responsorium ‚Libera me‘ – ein von ihm zusätzlich hinzugefügter Schlusssatz und kein traditioneller Teil der römisch-katholischen Liturgie.

Die ‚Messa per Rossini‘ wurde zwar rechtzeitig im September 1869 fertiggestellt, doch zur Aufführung kam es aufgrund widriger Umstände nicht: Einerseits weigerte sich der Theaterleiter in Bologna, Orchester und Chor während der Spielzeit für die Aufführung zur Verfügung zu stellen. Andererseits waren die Komponisten nicht bereit, wie von Verdi gefordert, unentgeltlich zu arbeiten und sich zusätzlich an den Kosten der Aufführung zu beteiligen. Somit geriet das Manuskript



Gioacchino Rossini (1865)

vorerst in Vergessenheit. Erst im Jahr 1988 kam es zur Uraufführung durch die Gächinger Kantorei unter der Leitung von Helmuth Rilling beim Europäischen Musikfest Stuttgart in der dortigen Liederhalle inkl. CD-Aufnahme. Teile der Messe hatten es allerdings schon vorher auf die Bühne geschafft, da viele der Komponisten ihre musikalischen Beiträge in anderen Werken verarbeitet hatten.

### **Erneuter Schicksalsschlag und zweiter Versuch**

Nur knapp fünf Jahre nach dem Tod von Rossini kam es erneut zu einem Todesfall von einschneidender Bedeutung für das italienische Kulturleben: Am 22. Mai 1873 verstarb der von Verdi sehr verehrte Dichter und Schriftsteller Alessandro Manzoni im Alter von 88 Jahren. Seit Manzoni mit der ersten Fassung von ‚I promessi sposi‘ („Die Verlobten“) 1827 den ersten italienischen Roman mit weltweitem Erfolg veröffentlicht hatte, galt er als Identifikationsfigur des Risorgimento, der italienischen Einheitsbewegung. Zu deren Vertretern gehörte auch Verdi, der durch sein ‚Nabucco‘ sowie die aus der Bevölkerung entstandene Freiheitslosung „Viva V.E.R.D.I.“ („Vittorio Emanuele, Re d’Italia“) zur Symbolfigur wurde. Auch Verdi hatte Manzonis Roman schon in jungen Jahren begeistert gelesen, lernte den Schriftsteller

jedoch erst spät in seinem Leben persönlich kennen. Nach dessen Tod schrieb Verdi in einem Brief an seinen Verleger Giulio Ricordi: „Ich bin tief betroffen vom Tod unseres Großen! Aber ich komme morgen nicht nach Mailand, weil ich es nicht übers Herz brächte, an seinem Begräbnis teilzunehmen. Ich werde bald sein Grab besuchen, alleine und ohne gesehen zu werden.“ Nur eine Option schien Verdi angemessen, um das Andenken des Schriftstellers zu ehren: Das Komponieren einer großbesetzten Totenmesse, die an Manzoni's erstem Todestag aufgeführt werden sollte. Der Komponist teilte sein Vorhaben der Stadt Mailand mit, die dankend einwilligte und für finanzielle Unterstützung sorgte.

### **Die Inspirationsquelle**

Und so machte sich Verdi an die Arbeit, ein Requiem für Manzoni – und damit auch für das Risorgimento – zu komponieren. Er griff wieder in seine Schublade und holte das ‚Libera me‘ heraus, das er als Schlusssatz für die ‚Messa per Rossini‘ geschrieben hatte. Es diente ihm als Inspirationsquelle für seine neue Messe und wurde, in überarbeiteter Form, auch der Schlusssatz der Messe für Manzoni. Ausgehend von diesem ‚Libera me‘ komponierte er quasi von hinten nach vorne die



Alessandro Manzoni (1841)

fehlenden Sätze, sodass der Schluss wie eine Reminiszenz der vorherigen Sätze wirkt. In einem Brief an Camille du Locle, den Direktor der Opéra-Comique in Paris, schrieb Verdi am 24. Februar 1874: „Ich arbeite an meiner *Messa*, und sogar mit großem Vergnügen. Mich dünkt, ein seriöser Mensch und nicht mehr der Hanswurst des Publikums zu sein, der mit der großen Trommel und mit der Pauke „Hereinspaziert, hereinspaziert“ etc. etc. schreit. Ihr werdet verstehen, sobald ich jetzt von Opern sprechen höre, gerät mein Gewissen in Aufruhr, und ich schlage schleunigst das Kreuzzeichen!!“

### **„Allem Anschein nach ein Erfolg“**

Pünktlich zum ersten Todestag Manzoni kam es am 22. Mai 1874 zur Uraufführung der ‚*Messa da Requiem*‘, die aufgrund der hervorragenden Akustik in der Mailänder Kirche San Marco stattfand und von Verdi selbst geleitet wurde. Sie war ein internationales Kulturereignis: Menschen reisten aus ganz Europa an, um das neueste Werk des Komponisten zu hören, der sich eigentlich in einer Schaffenspause befand und drei Jahre zuvor mit seiner ‚*Aida*‘ für internationale Furore gesorgt hatte. Die *Messa* war so erfolgreich wie keine Totenmesse vor ihr: Noch im selben Monat gab es drei Vorstellungen in der Mailänder Scala und kurz darauf Aufführungen in ganz Europa. Damit war die *Messa*, die den Titelzusatz „Per l’anniversario della morte di Alessandro Manzoni XXII maggio MDCCCLXXIV“ („Zum Todestag von Alessandro Manzoni am 22. Mai 1874“) trug, keine Totenmesse im traditionellen Sinne mehr, sondern wurde rasch zu einem Konzertstück, das weder an Datum noch Anlass gebunden ist. Verdi beschrieb die Begeisterung, die sein Werk hervorrief, ganz bescheiden mit: „wenigstens allem Anschein nach ein Erfolg.“

## **„Ein Werk, worüber nicht zu sprechen entschieden das Beste ist.“**

Zu diesem Schluss kam Cosima Wagner nach einer Aufführung 1875 in Wien. Hans von Bülow verriss das Requiem als Verdis „neueste Oper im Kirchengewande“, doch Johannes Brahms hielt nach dem Studieren der Partitur dagegen: „Bülow hat sich unsterblich blamiert, so etwas kann nur ein Genie schreiben.“ Giuseppina Strepponi, die Ehefrau von Giuseppe Verdi, reagierte mit Unverständnis auf die anachronistisch geführten Diskussionen: „Ständig wurde darüber gesprochen, ob diese geistliche Musik ihrem Wesen nach mehr oder weniger religiös sei, ob sie die überkommenen Vorstellungen von Mozart oder Cherubini befolgt habe etc. etc. Ich sage, dass ein Mann wie Verdi auch wie Verdi komponieren muss, das heißt nach seinen Empfindungen, nach seiner Auffassung der Texte. Wenn Religionen einen Anfang haben, eine Entwicklung, wenn sie Anpassungen und Veränderungen unterworfen sind [...], müssen dann nicht selbstverständlich auch der religiöse Geist und die Werke, die ihn bezeugen, den Stempel der Zeit tragen und (wenn Ihr so wollt) die Merkmale des Individuums verraten?“ Eduard Hanslick kam 1875 zwar zu einer ähnlichen Einschätzung wie Hans von Bülow, formulierte diese aber deutlich verständnisvoller: „Verdi ist geborener Theater-Komponist; wenn er in einem Requiem beweist, was er auf fremdem Boden vermag, so bleibt er doch weit stärker auf seinem eigenen. Er kann auch im Requiem den dramatischen Komponisten nicht verleugnen [...]. Was uns in Verdis Requiem zu leidenschaftlich, zu sinnlich erscheinen mag, ist eben aus der Gefühlswelt seines Volkes heraus empfunden [...] Die Frage nach der spezifisch kirchlichen Qualifikation wird täglich immer bedenklicher und haltloser.“ Es wirkt beinahe so, als hätte er den Brief von Giuseppina Strepponi gekannt.

## **Machtprobe zwischen Kunst und Kirche**

Doch warum polarisierte Verdis Totenmesse so sehr? Die ‚Messa da Requiem‘ ist agnostisch, dramatisch und populär und entsprach somit alles andere als dem von der katholischen Kirche zu jener Zeit geforderten zeitlosen, erhabenen „Kirchenstyl“, der nichts „Unheiliges, nichts Weltliches, nichts Theatrales“ enthalten und sich stattdessen auf den gregorianischen Choral zurückbesinnen sollte. Eine Forderung, die quasi einer künstlerischen Kapitulationserklärung gleichkam und die Komponierenden in Anonymität verschwinden lassen sollte. Dass diese hitzige Grundsatzdebatte über die „wahre Kirchenmusik“ im 19. Jahrhundert geführt wurde – eine Zeit, die für Wissenschaft, Fortschritt, Erfindungen und Revolutionen stand –, wirkt wie aus der Zeit gefallen. So kam es schließlich zur Machtprobe zwischen Kunst und Kirche und Verdi war bereit, sich ihr zu stellen.

## **Eine neue Tonsprache**

Betrachtet man lediglich die textliche Grundlage, so kann man die ‚Messa da Requiem‘ als ein geistliches Werk bezeichnen, denn Verdi hat den Text und den Ablaufplan nahezu komplett der römisch-katholischen Liturgie des Totengottesdienstes entnommen. Er verzichtete einzig auf das ‚Graduale‘ und den ‚Tractus‘, und fügte das abschließende Responsorium ‚Libera me‘ hinzu. So ergibt sich ein sieben teiliges Werk, dessen Sätze allerdings nicht, wie bei anderen Requiens, als komplementierende Teile des Gottesdienstes verwendet werden können. Verdi konzipierte seine Messa von Anfang an als eigenständiges Konzertstück.

Anders als der Text geht die musikalische Gestaltung des Requiems weit über die christliche Vorstellung von Tod und Auferstehung hinaus und ermöglicht somit auch andere

Deutungen der Textgrundlage. Verdi zeigt eine für ihn neue Tonsprache und bleibt dennoch als Opernkomponist klar erkennbar. Er spricht in seiner ganz eigenen Sprache über die Angst vor Tod und Weltuntergang sowie den Umgang damit, über Leiden und göttliche Strafe, Hoffnung und Zuversicht, Abschied und Ewigkeit.

Der erste Satz ‚Requiem aeternam‘ beginnt mit einem leisen, düsteren Chor und der Bitte um ewige Ruhe und Licht für die Verstorbenen. Das Orchester begleitet zurückhaltend und schafft dadurch eine Atmosphäre des Friedens und der Ruhe. Auf diese Weise verbindet Verdi gregorianische Elemente mit seiner charakteristischen, emotionalen Orchesterführung.

Das ‚Dies irae‘ ist ein zentraler Teil des Requiems und besteht aus neun kürzeren Sequenzen, die den Tag des Zorns beschreiben und eine verstörende Todesvision offenbaren, in der gnadenlos die Bilanz des Lebens gezogen wird. Es ist dramatisch und intensiv, mit einem kraftvollen und bedrohlich anmutenden Chor und mit donnernden Trommeln und scharfen Orchesterakzenten, die die Schrecken des Jüngsten Gerichts darstellen. Verdi nutzt eine große Dynamikpalette, um die emotionale Intensität zu maximieren. Verdis Interpretation dieses Satzes orientiert sich nicht mehr an der Rhetorik der mittelalterlichen Strafpredigt, sondern wirft einen weltlichen und modernen Blick auf menschliche Abgründe und existenzielle Schreckensmomente, in denen keine Erlösung in Sicht ist. Diese Todeserfahrungen bringt Verdi in seiner Musik sehr eindringlich und direkt zum Ausdruck: Wie in seinen Opern werden die Zuhörenden unausweichlich mit ihrem eigenen Schicksal konfrontiert.



Titelblatt der Erstausgabe von 1874

Das ‚Offertorio‘ bittet um Erlösung und das ewige Leben der Verstorbenen. Hier steht das Quartett der Solist:innen im Mittelpunkt und bereitet eine intime, andächtige Atmosphäre. Der Wechsel zwischen den Solist:innen und dem Chor schafft zudem eine dialogische Struktur. Der Satz ist lyrisch und ausdrucksvoll, er strahlt Hoffnung und eine ruhige Zuversicht aus.

Im vierten Satz, dem ‚Sanctus‘, wird die Heiligkeit Gottes gepriesen. Der Satz ist festlich und jubilierend, mit einem strahlenden Chor und einem dynamischen Orchester. Der Einsatz von Trompeten und Posaunen verstärkt dabei den triumphalen und feierlichen Charakter. Die Doppelchörigkeit verleiht dem Satz zudem eine majestätische und überwältigende Klangfülle.

Das ‚Agnus dei‘ ist schlicht gehalten, es vermittelt Frieden und eine tiefe Spiritualität. In einem zarten Dialog bitten die beiden Solistinnen und der Chor das Lamm Gottes, Jesus Christus, um Frieden und Erlösung. Sie singen oft unisono, was eine besondere Reinheit und Klarheit erzeugt. Die meditative Melodieführung unterstreicht dabei den innigen Charakter des Textes.

Ähnlich wie im ersten Satz, wird im ‚Lux aeterna‘ um ewiges Licht für die Verstorbenen gebeten. Auch dieser Satz ist ruhig und friedlich und schafft eine Atmosphäre des Trostes. Die dezente Orchesterbegleitung mit ihren lang gehaltenen Tönen und harmonischen Schichtungen ermöglicht einen besonderen Fokus auf die Alt- und Bass-Soli.

Der siebte Satz ‚Libera me‘ schließt das Requiem mit einer kraftvollen Bitte um Befreiung von der ewigen Verdammnis. Der Satz ist dramatisch und wechselt zwischen verzweifelten Ausrufen und friedlichen Passagen, wobei die Sopransolistin eine exponierte Rolle einnimmt. Themen aus dem ‚Dies irae‘ werden hier wieder aufgegriffen, was eine thematische Klammer um das Werk bildet.

Durch diesen dramatischen Bogen von den Schrecken des jüngsten Gerichts im ‚Dies irae‘, über den Trost im ‚Requiem aeternam‘ und die hoffnungsvolle Vision des ‚Lux aeterna‘ bis hin zur sehnlichen Bitte um Errettung im ‚Libera me‘ schafft Verdi immer wieder Momente der christlichen Katharsis. In den knappen Formulierungen des Requiem-Textes beschränkt er sich nur auf das wirklich Notwendige. Auf engstem Raum stellt Verdi gegensätzliche Emotionen immer wieder gegenüber und erzeugt so eine wirkungsstarke dramatische Verdichtung.



Die Piazza vor der Kirche  
San Marco zu Mailand

Dass die ‚Messa da Requiem‘ sich von anderen Werken ihrer Gattung unterscheidet, ist nicht von der Hand zu weisen. Sie ist weltlicher und dramatischer und weist einen oftmals theatralen Gestus auf. Die große Besetzung mit 100 Orchestermusiker:innen (darunter vier Fagotte und acht Trompeten), 120 Chorsänger:innen sowie vier Solopartien, die in ihrer Dramatik denen in den zuvor entstandenen Opern ‚Don Carlos‘ und ‚Aida‘ in nichts nachstehen, könnte man ebenfalls als „opernhaft“ bezeichnen. Schon bei der Uraufführung trugen die Sänger:innen Abendkleidung und keine liturgischen Gewänder, was nahelegt, dass Verdi sein Werk von Anfang an nicht auf den kirchlichen Raum beschränken wollte.

### **Verdis Haltung zu Kirche und Religion**



Katholisch getauft, vertrat Verdi schon als Jugendlicher den Dorforganisten in der Kirche seines Heimatortes Busseto und wurde dort mit 21 Jahren Organist und Musikdirektor. Während seiner Ausbildungszeit schrieb er einige kirchliche Stücke – die einzigen bis zu seinem Requiem. Verdi entwickelte schnell eine kritische Haltung gegenüber der Institution Kirche, insbesondere in Bezug auf ihre Machtstrukturen und ihr Verhalten. Als Verfechter der Aufklärung und Anhänger des Risorgimento stand Verdi mit seinen politischen Ansichten oft

im Gegensatz zu offiziellen katholischen Lehren seiner Zeit und zur Entscheidung der Kirche, sich bis zuletzt dem italienischen Einigungsprozess und der Ernennung Roms zur Hauptstadt zu widersetzen. Auch als Intellektueller und Komponist, dem viel an der künstlerischen Freiheit lag, wollte sich Verdi nicht durch religiöse Dogmen sowie moralische und theologische Standards der Kirche einschränken lassen. Dennoch war Verdi nicht grundsätzlich anti-religiös eingestellt. Giuseppina Streponi sagte über ihn und seine Haltung zur Kirche: „Ich würde nicht gerade sagen: ‚Atheist‘, aber sicherlich kein überzeugter Gläubiger.“ Verdi schätzte spirituelle Musik und war fasziniert von religiösen und philosophischen Fragen. Sein Requiem und die ‚Quattro pezzi sacri‘ („Vier geistliche Stücke“) - 1897 als Zyklus kirchenmusikalischer Vokalmusik veröffentlicht - zeugen von tiefer Auseinandersetzung mit Religiosität. Auch in seinen Opern ‚Nabucco‘ und ‚Don Carlos‘ behandelt Verdi religiöse Themen, jedoch stets mit einem kritischen Blick auf die Lehren der katholischen Kirche. Sein Freund und Librettist Arrigo Boito sagte über den Komponisten: „Im idealen, moralischen und sozialen Sinn war er ein großer Christ, aber man muss sich sehr wohl hüten, ihn in politischer und im strengen Sinne des Wortes theologischer Hinsicht als Katholiken hinzustellen. Nichts stünde in größerem Widerspruch zur Wahrheit.“

Vor diesem Hintergrund lassen sich auch die sekulären Züge des Requiems verstehen. Verdi erschuf mit seinem Werk also vielleicht vielmehr eine Art Kunstreligion und holte durch seine musikalische Gestaltung das Religiöse zurück auf eine menschliche Ebene.

# GESANGSTEXT

---

## 1. Requiem

Requiem aeternam dona eis, Domine,  
et lux perpetua luceat eis.  
Te decet hymnus, Deus, in Sion,  
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.  
Exaudi orationem meam,  
Ad te omnis caro veniet.  
Requiem aeternam dona eis, Domine,  
et lux perpetua luceat eis.  
Kyrie eleison.  
Christe eleison.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,  
Und ewiges Licht leuchte ihnen.  
Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,  
Dir erfülle man Gelübde in Jerusalem.  
Erhöre mein Gebet, Herr,  
Zu dir kommt alles Fleisch.  
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,  
Und ewiges Licht leuchte ihnen.  
Herr, erbarme dich!  
Christus, erbarme dich!

## 2. Dies irae

Dies irae, dies illa  
Solvat saeculum in favilla.  
Teste David cum Sibylla.  
Quantus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus.

Tag der Rache, Tag der Sünden,  
Wird das Weltall sich entzünden,  
Wie Sibyll und David künden.  
Welch' ein Graus wird sein und Zagen,  
Wenn der Richter kommt, mit Fragen  
Streng zu prüfen alle Klagen!

## Tuba mirum

Tuba mirum spargens sonum  
Per sepulchra regionem,  
Coget omnes ante thronum.  
Mors stupebit et natura  
Cum resurget creatura, Judicanti  
responsura.

Laut wird die Posaune klingen,  
Durch der Erde Gräber dringen,  
Alle hin zum Throne zwingen.  
Schaudernd sehen Tod und Leben  
Sich die Kreatur erheben, Rechenschaft  
dem Herrn zu geben.

## Liber scriptus

Liber scriptus proferetur,  
Un quo totum continetur,  
Unde mundus judicetur.  
Judex ergo cum sedebit,  
Quidquid latet apparebit,  
Nil inultum remanebit.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,  
Treu darin ist eingetragen  
Jede Schuld aus Erdentagen.  
Sitzt der Richter dann zu richten,  
Wird sich das Verborg'ne lichten;  
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

## Quid sum miser

Quid sum miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus,  
Cum vix justus sit securus?

Weh! Was werd' ich Armer sagen?  
Welchen Anwalt mir erfragen,  
Wenn Gerechte selbst verzagen?

## Rex tremendae

Rex tremendae majestatis,  
Qui salvandos salvas gratis,  
Salva me, fons pietatis.

König schrecklicher Gewalten,  
Frei ist deiner Gnade Schalten:  
Gnadenquell, lass Gnade walten!

## Recordare

Recordare, Jesu pie,  
Quod cum causa tuae viae,  
Ne me perdas ille die.

Milder Jesus, wollst erwägen,  
Dass du kamest meinethwegen,  
Schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Quaerens me sedisti lassus,  
Redemisti crucem passus,  
Tantus labor non sit cassus.

Iuste iudex ultionis,  
Donum fac remissionis  
Ante diem rationis.

### **Ingemisco**

Ingemisco tanquam reus,  
Culpa rubet vultus meus,  
Supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,  
Et latronem exaudisti,  
Mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae,  
Sed tu, bonus, fac benigne,  
Ne perenni cremer igne. ^

Inter oves locum praesta,  
Et ab hoedis me sequestra,  
Statuens in parte dextra.

### **Confutatis**

Confutatis maledictis,  
Flammis acribus addictis,  
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,  
Cor contritum quasi cinis,  
Gere curam mei finis.

### **Lacrimosa**

Lacrimosa dies illa  
Qua resurget ex favilla  
Judicandus homo reus.

Huic ergo parce Deus,  
Pie Jesu Domine,  
Dona eis requiem! Amen.

### **3. Offertorio**

Domine Jesu Christe, rex gloriae,  
libera animas omnium fedelilum  
defunctorum de poenis inferni  
et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,  
ne absorbeat eas tartarus,  
ne cadant in obscurum:  
Seg signifer sanctus Michael  
repraesentet eas in lucem sanctam,

Bist mich suchend müd gegangen,  
Mir zum Heil am Kreuz gehangen,  
Mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.

Richter du gerechter Rache,  
Nachsicht üb' in meiner Sache,  
Eh ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh ich schuldbefangen,  
Schamrot glühen meine Wangen,  
Lass mein Bitten Gnad erlangen.

Hast vergeben einst Marien,  
Hast dem Schächer dann verziehen,  
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Wenig gilt vor dir mein Flehen;  
Doch aus Gnade lass geschehen,  
Dass ich mög' der Höll' entgehen.

Bei den Schafen gib mir Weide,  
Von der Böcke Schar mich scheidet,  
Stell mich auf die rechte Seite.

Wird die Hölle ohne Schonung  
Den Verdammten zur Belohnung,  
Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu dir ich schreie,  
Tief zerknirscht in Herzenstreu,  
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,  
Da vom Grabe wird erstehen  
Zum Gericht der Mensch voll Sünden!

Lass ihn, Gott, Erbarmen finden,  
Milder Jesus, Herrscher du,  
Schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.

Herr Jesus Christus, König der Ehren,  
befreie die Seelen der Abgeschiedenen  
von den Strafen der Hölle  
und von dem tiefem Abgrund.

Errette sie aus dem Rachen des Löwen,  
dass die Hölle sie nicht verschlinge  
und sie nicht fallen in die Tiefe:  
Sondern das Banner des Heiligen Michael  
sie begleite zum ewigen Lichte,

Quam olim Abrahae promisisti,  
et semini eius.

Hostias et preces tibi, Domine,  
laudis offerimus.  
Tu suscipe pro animabus illis,  
quarum hodie memoriam facimus:  
Fac eas, Domine,  
de morte transire ad vitam,  
Quam olim Abrahae promisisti,  
et semini eius.

#### 4. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus  
Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
gloria tua.

Osanna in excelsis.  
Benedictus qui venit in nomine Domini.  
Osanna in excelsis.

#### 5. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,  
dona eis requiem.  
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,  
dona eis requiem sempiternam.

#### 6. Lux aeterna

Lux aeterna luceat eis, Domine,  
Cum sanctis tuis in aeternum,  
quia pius es.  
Requiem aeternam dona eis, Domine,  
et lux aeterna luceat eis.

#### 7. Libera me

Libera me, Domine,  
de morte aeterna,  
in die ille tremenda,  
quando coeli movendi sunt et terra  
dum veneris  
judicare saeculum per ignem.

Tremens factus sum ego et timeo:  
dum discussio  
venerit atque ventura ira.  
Dies irae, dies illa,  
calamitatis et miseriae,  
dies magna et amara valde.

Requiem aeternam dona eis, Domine,  
et lux perpetua luceat eis.

welches du verheißen hast Abraham  
und seinen Nachkommen auf ewig.

Opfer und Gebete bringen wir dir, Herr,  
lobsingend dar.  
Nimm sie gnädig an für jene Seelen,  
derer wir heute gedenken:  
Lass sie, o Herr,  
vom Tod zum Leben übergehen,  
welches du verheißen hast Abraham  
und seinen Nachkommen auf ewig.

Heilig, heilig, heilig ist Gott,  
der Herr aller Mächte und Gewalten.  
Erfüllt sind Himmel und Erde  
von deiner Herrlichkeit!

Hosianna in der Höhe!  
Gelobt sei, der kommt im Namen des Herrn.  
Hosianna in der Höhe!

Lamm Gottes, du nimmst hinweg  
die Sünde der Welt, schenke ihnen Ruhe.  
Lamm Gottes, du nimmst hinweg  
die Sünde der Welt, schenke ihnen ewige  
Ruhe.

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,  
mit allen deinen Heiligen,  
denn du bist gut.  
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,  
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Errette mich, Herr,  
vom ewigen Tod,  
an jenem furchtbaren Tag,  
wenn Himmel und Erde erzittern,  
wenn du dann kommst,  
die Welt zu richten im Feuer.

Zitternd muss ich stehen und in Ängsten,  
wenn die Rechenschaft naht  
und der drohende Zorn.  
Tag des Zornes, Tag der Schrecken,  
voll Weh und Jammer,  
bitter über alle Maßen.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,  
Und ewiges Licht leuchte ihnen.

# OLDENBURGISCHES STAATSORCHESTER

---

Es spielen:

**1. Violine** Maximilian Hörmeyer, Claudia Schmid-Heise, Maja Syrnicka, Birgit Rabbels, Seo Wan Choi, Tatiana Erofeeva, David Cisternas, Annegret Lutz-Raabe, Montserrat Boira Rosselló, Astrid Heinemann, Anne Poppe\*, Polina Spanninger\*, Andreas Szlachcic\*, Roland Juderjahn\*

**2. Violine** Hanno Herrling, Balázs Maróti, Sevastyana Leonova, Frank Goralczyk, Ina Kösling, Rolf Seeber, Matthias Ramsch, Christiane Maróti, Agnes Izdebska-Goraj, Kalliopi Rizou\*\*, Izabela Denckmann\*, Cornelia Renz\*

**Viola** Marie-Teresa Pfiz, Christoph Rabbels, Rüdiger Kuntz, Bettina Langehein, Jessica Syfuß, Petia Rousseva, Cordula Ramke, Berkay Olgun\*\*, Verona Rapp\*, Annette Langehein\*

**Violoncello** André Saad, Nina Behrends, Norbert Körner, Senja Konttori, José Paredes, Angelika Bönisch\*, Anna Stasevich\*, Konrad Seeliger\*

**Kontrabass** Fynn Leinweber\*, Jochen Zillessen, Michael Hagemeister, Yi Xu\*\*, Fridtjof Springer\*, Daniel Tolsdorf\*

**Flöte** Stephania Lixfeld, Andreas Mäder, Chu-Chun Li

**Oboe** Yumiko Kajikawa, Jan Bergström

**Klarinette** Antonia Lorenz-Birk, Laura-Sophie Witt\*\*

**Fagott** Leah Blumenkamp, Hideki Kunai, Jens Pfaff, Hanna Yu\*

**Horn** Joaquim Palet, Christoph Sinning, Hubertus Grünwald, Konstantin Kösling\*\*

**Trompete** Matthias Elsaesser, Thomas Trumm, Rafael Rötzer, Laurin Klemmer\*\*

**Posaune** Bastian Robben, Alberto Belzunegui\*\*, Stefan Graf

**Basstuba** Ruth Ellendorff

**Pauken** Andreas Heuwagen

**Schlagwerk** Philipp Arndt

**Bühnenmusik (Trompete)** Karina Haas\*, Sönke Klegin\*, Felix Schauben\*, Manuel Viehmann\*

\* als Gast

\*\* Mitglied der Orchesterakademie

## VITAE

---

Biografien der Künstler:innen und Informationen zu den Chören erhalten Sie unter:

<https://staatstheater.de/programm/konzert/sinfoniekonzerte/sz-23/24/6-sinfoniekonzert>



## IMPRESSUM

---

**Herausgeber** Oldenburgisches Staatstheater  
**Spielzeit 23/24**

**Generalintendant** Christian Firmbach

**Texte, Redaktion & Satz** Vanessa Clavey

**Reinzeichnung** Menso von Ehrenstein

**Druck** BerlinDruck GmbH + Co KG, Achim

### Nachweise

**Bilder** U1: Giuseppe Verdi, Porträt von Giovanni Boldini, 1886. S. 3: Gioacchino Rossini, Fotografie von Étienne Carjat, 1865. S. 4: Alessandro Manzoni, Porträt von Francesco Hayez, 1841. S. 9: Titelblatt der Erstausgabe bei Ricordi von Giuseppe Verdis *Messa da Requiem*, 1874. S. 10f.: Piazza San Marco, Mailand, Gemälde von Luigi Bisi, 1835-40. Alle Bilder sind wikimedia commons entnommen.

**Texte** „Verdis beste Oper“: Originalbeitrag von Vanessa Clavey. „Gesangstext“: Übersetzung von Richard Pohl (1826-1896).

6.